

Allerhöchst genehmigte  
 Königl. West.  
**Elhingsche**  
 von Staats- und  
 Preußische  
 Zeitung  
 gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannischen Buchhandlung. (Redacteur: F. L. Hartmann.)

Nro. 40. Elbing. Montag, den 19ten Mai. 1828.

Berlin, den 14. Mai.

Auf Ansuchen des Lehrers der Mathematik am Gymnasio zu Kinteln, Dr. Garthe, ist dem hiesigen Professor Bergbaus ein vom 20. April d. J. an, zehn nach einander folgende Jahre und für den ganzen Umfang des Staats gültiges Patent „auf das ausschließliche Recht der Ausführung und Benutzung zweier, zur Erläuterung der Aufgaben aus der mathematischen Geographie und populären Astronomie (von Herrn Garthe) erfundenen Apparate, so wie auch eines Apparats, der aus der Verbindung der ersten beiden besteht, nach ihrer neuen, durch Zeichnungen und Beschreibungen erklärten Construction“ erteilt worden.

Der Justiz-Commissarius Boie zu Danzig ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder bestellt worden.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Marienwerder ist zu der erledigten evangelischen Prediger-Stelle in der Stadt Christburg der Predigt-Amts-Candidat Haaßt gewählt und bestätigt worden.

Aus dem Haag, vom 8. Mai.

Se. Königl. Hof. der Prinz Friedrich von Preußen sind gestern im strengsten Incognito aus Düsseldorf hier angelangt, und im Palais des Prinzen Friedrich der Niederlande abgestiegen.

Brüssel, den 4. Mai.

Es ist eben so sehr betrübend als bestremdend, daß die einer Wuth ähnliche Neigung zum Aus-

wandern nach Brasilien, ungeachtet der zuverlässigen Anzeigen von dem traurigen Schicksal, dem die Auswanderer sich preisgeben, immer noch nicht nachläßt. Nachrichten aus Luxemburg zufolge ist vor kurzem von der kleinen Stadt Remich aus wiederum ein Transport solcher Verblendeten nach dem vermeinten Eldorado abgegangen.

Vor einiger Zeit stellte sich ein Bewohner unserer südlichen Provinzen in der Audienz bei Sr. Majestät ein, und bat um Besförderung seines Sohnes bei der neuen Organisation. Se. Maj. antwortete (wie das Journal de la Belgique meldet): „Sie kommen sehrzeitig; wir sind noch nicht so weit.“

Madrid, vom 30. April.

Pariser Blätter melden aus Irun vom 29. April: Die Truppen der Französischen Garnison von Pamplona sind diesen Morgen über die Bidassoa zurückgekommen. Zwischen Tortosa aber und Ernani soll ein Bataillon vom 6ten Linien-Regimente durch Uebelgesinnte insultirt worden sein, die aus Furcht vor einer Bestrafung sich zu jenem Zwecke auf einer Höhe aufgestellt hatten. Der General-Capitain von St. Sebastian hat bereits zur Festnahme dieser Ruhesünder Spanische Truppen abgeschickt. Schon sind, um die Garnison von Pamplona zu bilden, neue Spanische Truppen dasselbst angelangt.

Lissabon, den 19. April.

Don Miguel scheint die ihm zugeschriebene Ab-

sicht, sich zum absoluten Könige machen zu wollen, aufzugeben, da die Municipal-Behörden und das Militair sich der Ausführung derselben mit allzu großer Festigkeit entgegensehen. Eine Erklärung des Madrider Hofes: daß er den Infanten, im Falle dieser den Titel eines Königs von Portugal annehmen werde, nicht zu unterstützen gesonnen sei, hat, wie es heißt, zur Sinnesänderung des Infanten wesentlich beigetragen.

Paris, den 8. Mai.

Das Tribunal erster Instanz zu Nancy hat in seiner Sitzung vom 23. v. M., den Anträgen des öffentlichen Ministeriums gemäß, entschieden: daß ein katholischer Priester sich heutigen Tages bürgerlich trauen lassen dürfe. Dieselbe Rechtsfrage wird in diesem Augenblitche auch vor dem Civil-Tribunale zu Cambrai verhandelt.

Der gestrige Courier français enthält einen Aufsatz, worin derselbe zu beweisen sucht, daß der Elementar-Unterricht nicht religiös sein müsse.

London, den 7. Mai.

Die hier angekommenen Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 20. v. M. Es scheint, daß der Einfluß der Königin abzunehmen beginnt, und daß Don Miguel nach und nach zu der Überzeugung gelangt, daß es seinem wahren Vortheil angemessen ist, den Rathschlägen aller Europäischen Regierungen Gehör zu geben. Den wesentlichsten Einfluß auf die Entschlüsse des Prinzen dürfte, wie der Courier meint, ein Schreiben des Kaisers von Österreich und demnächst die Erklärung des Königs von Spanien gehabt haben, daß auch er keinen andern König als Don Pedro anerkennen werde. Wir sind, sagt der Courier, sehr neugierig zu hören, was für eine Wirkung das Benehmen seines Bruders auf Don Pedro gemacht haben wird. Die Festigkeit und Entschlossenheit seines Karakters sind bekannt; und wir werden uns nicht wundern, zu hören, daß man die Absicht habe, sich nach Portugal zu begeben.

Wie sehr der Handel Nordamerikas mit China zugenumommen hat, kann man aus den Bemerkungen sehen, welche die englischen Zeitungen, bei Gelegenheit der Frage über die Erneuerung des nächstens ablaufenden Privilegiums der ostindischen Compagnie machen. Von der Unabhängigkeit-Erklärung bis zum Jahre 1800 betrug die Ausfuhr von Thee aus China nach Amerika nicht mehr als 2.735.090 Pf.; in den 3 Jahren nach 1814 führten die Amerikaner im Durchschnitt 8.607.173 Pf. aus und in den Jahren 1824, 1825 schon 13.314.449 Pf. Der ganze Handel der Amerikaner mit China beläuft sich, Ausfahrt und Einfahrt zusammen,

rechnet, auf nicht weniger, als 3 Mill. 500.000 Pf. St.

Vor Kurzem lag ein französisches Schiff im Hafen von Kirkaldy (Schottland) und hatte Früchte am Bord, die es absetzen wollte, von denen ein großer Theil (Aepfel) über Bord geworfen wurde, weil der Verkauf nicht hinreichend gewesen wäre den Zoll zu decken.

Petersburg, den 3. Mai.

Die zur Verstärkung der zten Armee bestimmten Truppen der Kaiserl. Garde, beinahe 30.000 Mann stark (mit Ausnahme der zten Bataillone und Divisionen und des 1sten Reserve-Cavallerie-Corps) haben sich am 1. d. M. in Bewegung gesetzt. Sie marschieren in zwei Kolonnen auf dem Wege nach Kiew und Sbitomir; Infanterie und Artillerie bilden die linke, der Rest der Infanterie und die leichte Cavallerie die rechte Marsch-Colonne, deren jede in acht Echelons getheilt ist, von welchen die letztere am 15. von hier ausrückte. Diese Truppen, aus dem Kern der Garde bestehend, in der großen Vollzahl ihrer gegenwärtigen Bataillone und Eskadronen, mit einer trefflichen Artillerie, so wie auch einer Batterie Congrescher Raketen, gaben das schönste militärische Schauspiel, das man sich vorstellen kann. Se. Majestät der Kaiser begleitet von Tz. R.R. H. dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen Wilhelm von Preußen, ließ vor dem Ausmarsche aus der Stadt jedes Detachement die Revue passieren, führte sie darauf selbst bis jenseit der Barriere und geruhete Worte der Ermunterung an sie zu richten, die von allen den Tapfern mit einstimigen Ausrufungen der Ergebenheit für die Durchlauchtige Person des Monarchen erwiedert wurden. Auch Tz. M.M. die Kaiserinnen geruhten von jedem Regemente Abschied zu nehmen. Die Truppen mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch an der Spize und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger an der Flanke der Regimenter, deren Chef er ist, begleitete von ihrem ganzen Kriegstroß, defilierten im Schnellschritt an Tz. M.M. dem Kaiser und den Kaiserinnen vorüber und betraten den Weg zum Ziele ihrer Bestimmung mit dem Hochgefühl, das von der Heiligkeit der Sache unzertrennlich ist, die sie zu unterstützen berufen sind.

Ein Parole-Befahl Sr. Kaiserl. Majestät vom 14. an die Russische Armee, welcher mit den Worten auffängt: „Der Frieden mit Persien, der so glorreich und vortrefflich für Rosiland ist, hat noch nicht die Grenzen der trefflichsten Thaten der Russischen Waffen erreicht,“ — weiset auf den neuen Kampf mit den Türken hin, zu dem sich die Gelegenheit darbietet, er-

170

muniert das Militair mit den schärfsten Ausdrücken Kaiserlicher Huld und Gnade zu allen den Tugenden, die es bereits als civilisirte Truppen in den Kämpfen geübt, und schließt mit den Worten: „Soldaten Russlands! Ihr werdet meiner Erwartung entsprechen. Wir haben mit uns Gott, der die gute Sache und die Unerstrocknenheit mit Sieg krönt.“

Ihre Kaiserl. Höh. die Frau Grossfürstin Helena ist am 30. v. M. von hier abgereist, um sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach dem Bade zu begeben.

Der patriotische Frauenverein hieselbst will nun, nachdem derselbe die Mittel sich verschafft hat, für die Erziehung adeliger Fräulein ein Institut zu errichten, auch dafür sorgen, daß die ärmern klassen Gelegenheit zum Unterrichte erhalten. Demnach will der Verein für diese in jedem Stadttheile Schulen eröffnen; und hat schon dergleichen in sieben Quartieren errichtet. In jeder dieser Schulen läßt der Verein 15 junge Mädchen, in Allem 105, auf seine Kosten erziehen. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra, die erhabene Beschützerin des Vereins, haben die Anordnungen, nach welchen der Erziehungsplan eingerichtet werden soll, genehmigtergeruht.

Aus Izmil wird unterm 8. v. M. gemeldet: Die Donau hat während des Eisgangs eine ungewöhnliche Wasserhöhe erreicht und Überschwemmungen angerichtet; eine natürliche Folge des vorjährigen vielen Schnees.

Konstantinopel, den 10. April.

Seit acht Tagen hatten die Verfolgungen gegen die katholischen Armenier aufgehört; heute beginnen sie von Neuem, und dehnen sich sogar auf jene Individuen aus, welche von der Regierung gegen den Patriarchen in Schutz genommen worden waren. Die Gefandten der Europäischen Mächte wollten sich abermals zu ihren Gunsten verwenden; allein die Unglücklichen haben selbst gebeten, daß man sie ihrem Schicksale überlassen möchte, weil ihre Verfolger durch eine Verwendung für sie noch mehr gereizt werden würden. Die Frauen, welche sich bei den bisherigen Vorgängen mit unglaublichem Muthe bewegen haben, waren es, welche die Männer aufzuforderten, keinen entehrenden Schritt bei ihren Feinden zu thun. Hussein-Pascha, welcher sich so menschlich gegen die verfolgten Armenier benommen, hat ein ihm, von den zurückgebliebenen Christen dargebrachtes Geschenk von 220.000 Piastern für sich nicht angenommen, sondern dem Großherrn zum Ankause von Kriegsmaterial überreicht. — Diesen Morgen sind 6000 Reiter nach Silistra aufgebrochen. Hier werden zwar

Verteidigungs-Anstalten getroffen, doch ist kein rechter Zusammenhang in den Anordnungen.

Der Pforte sollen vor einigen Tagen durch die hier befindlichen europäischen Bevollmächtigten abermals Vorstellungen gemacht worden sein, um die Beschwerden, welche Russland zu führen sich veranlaßt sah, durch einen Act ernstlicher Abhülfe zu beben. Sie scheint aber diesen wohlgemeinten Rathschlägen nicht Gehör geben, und lieber das Kriegsglück versuchen, als einen Act von Demuthigung erdulden zu wollen. Die Petersburger Zeitung vom 10. März, welche die Russische Erklärung enthält, ist am 27. in Konstantinopel bekannt geworden, und veranlaßt eine Divans-Versammlung, nach welcher neue Beschle an alle Provinz's ergingen, das allgemeine Aufgebot auf das schlußigste und nachdrücklichste zu betreiben, und ihre Truppen gegen die Donau zu führen. Hussan-Pascha, der bei Daud-Pascha ein Corps zusammen ziehen sollte, mußte auf Befehl des Grosssultans sich schnell nach Varna begeben, um die dortigen Festungswerke in Augenschein zu nehmen, da ein Russisches Kriegsschiff, das von Odessa kam, die Bucht von Varna zu reconnoisieren schien, und an der Küste von Aktiati und Agathopolis das Terrain durch Senkblei untersuchte, woraus man schließt, daß hier eine Landung beabsichtigt werde. Hussan-Pascha ist seit einigen Tagen wieder in der Hauptstadt, und bereitet sich zum Feldzuge vor. Täglich treffen Russische Truppen hier ein.

Aus Bucharest schreibt man: „Wie man hört wird die russ. Armee gerade auf Konstantinopel losgehen. Die Vorbereitungen hierzu erfordern viele Zeit, und diese sollen die Verzögerung veranlassen. Wahrscheinlich wird der Feldzug schnell beendet sein, und die russ. Armee in ihren Operationen keine Hindernisse, als die Mühe, Lebensmittel mit sich führen zu müssen, erfahren. Die Vertheidigungsmittel der Türken sind gegen die Kräfte der Russen äußerst schwach.“

Bucharest, 29. April.

Aus Konstantinopel ist ein Tatar mit Briefen bis zum 15. April hier eingetroffen, nach welchen dort sich nichts verändert hat. Das Bairams-Fest, dessen Eintritt Christen und Turken mit Angst entgegen sahen, ist ruhig vorüber gegangen. Einige Tage zuvor war das Gericht unter den Turken verbreitet, daß für diesen Tag ein Mordversuch gegen den Sultan im Werke sei, in Folge dessen eine Revolution ausbrechen würde. Dieses Gericht hatte Eindruck gemacht, und solche Besorgnisse erregt, daß man sich nachher einer großen Gefahr entgangen wähnte. Nachrichten aus Jassy

vom 17. April melden, daß der General Wittgenstein im Begriff stehe, seine Truppen zu mustern, und daß dem Anschein nach gleichzeitig mit dem Uebergang über den Pruth ein Donau-Uebergang statt finden werde.

Corsu, vom 20. April.

Alle Berichte aus Griechenland stimmen darin überein, daß Graf Capodistrias sich das größte Verdienst erworben habe, indem er das schändliche Geserbe des Seeraubs ganz zu unterdrücken wußte. Seit mehreren Wochen haben fast alle Klagen über Piraterie aufgehört, und die Uffskuranz-Prämien, die im verflossenen Jahre so hoch standen, daß fast keine Versendung mehr statt fand, sind jetzt bedeutend herabgegangen, und erleichtern den Umsatz. Die Griechische Insurrektion, die ihre größten Vertheidigungsmittel in der Marine fand, mußte natürlich den verschiedenen Parteien zu Erreichung ihrer Privatzwecke dienen, und in Freibeuterei ausarten, sobald die Mittel fehlten, um Ansprüche für geleistete Dienste zu befriedigen, oder Ordnung und Gehorsam aufrecht zu halten. Lord Cochrane, auf den bei seinem Erscheinen in Griechenland alle Augen gerichtet waren, und den man für den Mann hielte, der die Griechische Marine discipliniren und zum Ruhme führen würde, scheint entweder nicht die Talente, die ihn auf Eine Stufe mit Nelson stellen sollten, oder nicht den Willen gehabt zu haben, Griechenland die Dienste zu leisten, deren Erwartung ihm die Stelle eines Groß-Admirals verschafft hatte. Vielleicht war es ihm als Fremdem auch schwerer, die gegen einander erbitterten Parteien der Griechen zum Gehorsam und Einklange im Dienste zu vereinigen. Graf Capodistrias hat, ohne Seemann zu sein, mit nicht größern äußerlichen Mitteln als Lord Cochrane, die Nationalität und den festen Willen ausgenommen, sich ein Ansehen erworben, wodurch nicht nur die Seerauberei unterdrückt wurde, sondern auch die Ausbildung und Verbesserung der Griechischen Marine in Kurzem zu erwarten ist. Bis jetzt kann man sich die schnelle Abreise des Lord Cochrane aus den Griechischen Gewässern nicht erklären; man weiß nicht, ob er seine Stelle als Groß-Admiral niedergelegt hat, oder wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. Die allgemeine Meinung unter den Griechen geht dahin, daß der Lord nicht durch die Philhellenen-Comites zu London und Paris, sondern durch das damalige Englische Ministerium bestimmt worden sei, nach Griechenland zu gehen, und daß er jetzt nur wieder im Sinne der neuen Englischen Minister handle. General Church, der nicht mehr Generalissimus der Griechischen Landsmacht ist, soll um seine Entlassung gebeten haben, so wie auch der Oberst Fabvier, letzterer, der wirklich

militärische Talente besitzt, dürfte ein großer Verlust für Griechenland sein. Fürst Demetrius Ossolanti soll mit einer Expedition nach Thessalien beauftragt, und mit 4000 Mann Infanterie und 100 Pferden davon aufgebrochen sein; wie man glaubt, um einen Aufstand zu organisieren, zu welchem man die Bewohner der Küsten des Golfs von Salonich sehr geneigt glaube. Die viel besprochene Bestimmung der Gränzen des sich bildenden Staates von Griechenland, worüber die intervenirenden Mächte sich noch nicht erklärt haben, und worüber Graf Capodistrias ihnen ein besonderes Memoire vorgelegt hat, dürfte die Veranlassung der dem Fürsten Ossolanti aufgetragenen Expedition sein, und ihr Gelingen die Frage der Entscheidung näher bringen.

### Vermischte Nachrichten.

Auf die vervollständigung der Baumplantzungen an sämmtlichen Straßen im Reg.-Bez. Marienwerder wird mit Nachdruck gehalten, wobei die von einem allgemeinen Erfolge sich zeigende Maßregel, nach welcher dahn gewirkt wird, jede Gemeinde in den Besitz einer Baumschule von Obst- und anderen geeigneten Pflanzkümmin zu setzen, den Gemeinden sehr zur Hülfe kommt. Dergleichen Gemeine-Baumschulen sind nun bei den Städten Thorn und Christburg entstanden. Um die Stadt Thorn sind ferner in den letzten 3 Jahren durch sehr beschwerliche Sandschellen nach verschiedenen Richtungen etwa 3000 Nutzen recht gut haussierten Weges aus Kämmerei-Mitteln der Stadt Thorn, unter Beihilfe einer Prämie von 1400 Thalen, aus Staats-Gütern und unentgeltlicher Führleistung durch benachbarte Dörtschaften, erbaut.

Im Jahre 1827 sind in Berlin für 5.000,000 Thaler neue Häuser von Privaten gebaut, wie die Feuer-Uffskuranz nachweiset, da das versicherte Häuser-Kapital um so viel gestiegen ist. — Das neue Museum wird erst 1830 so weit fertig, um die dafür bestimmten Gegenstände aufzunehmen zu können. — Die in kurzer Zeit um mehr als 50,000 Menschen gestiegene Bevölkerung Berlins, die neuen Ansiedelungen vor den Toren mitgerechnet, läßt die öffentlichen Krankenanstalten — die eigentlich allein in dem großen Krankenhouse (die Charité) bestehen — als unzureichend erkennen, und die Erweiterung derselben scheint ein dringender Wunsch der Berliner zu sein.

Eine neue Formel für Pässe. Auf dem für Den. Sontag ausgestellten, von dem Franz. Minister unterzeichneten Paß, hat dieser, statt aller Personabezeichnung, sich mit der kurzen genau bezeichnenden Bemerkung begnügt: Presque Angélique.

Beilage

171

# Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingischen Zeitung No. 40.

und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Montag, den 19ten Mai 1828.

Eine sonderbare Natur-Erscheinung wurde am 29. April in der Grafschaft Ross beobachtet. Man fand ein nicht unbeträchtliches Stück Land, das zu den Besitzungen des Majors Forbes Mackenzie gehört mit jungen Heringen, jeder 3 bis 4 Zoll (inches) lang, bedeckt. Sie waren vollkommen frisch und dieses, so wie ihre unverletzte Gestalt bewies, zur Genüge, daß sie nicht etwa durch Vogel dahin getragen sein könnten. Die einzige Vermuthung, der man vernünftiger Weise Raum geben kann, ist die, daß die Fische durch eine Wasserhose hierher versetzt wurden, eine Erscheinung, die man schon mehrmals in dieser Gegend erlebt hat, und die im Tropenklima keinesweges ungewöhnlich ist. Der Meerbusen von Dingwall ist drei Englische Meilen von der erwähnten Stelle entfernt, und der Zwischenraum ist eine ununterbrochene Ebene. Man hat beobachtet, daß Wasserhosen unter begünstigenden Umständen selbst noch weiter ins Land hineinwandern.

In der Grafschaft Elgin (England) ward unlängst James Grigor des Landes verwiesen, weil er eine nicht zu überwindende Strehlust besaß. Dieser Mensch hatte sein ganzes Haus so voller Küchengeräthschaften, Gefäße, Becher, Tische, Stühle, Handwerkszeug aller Art, Beile, Hacken, Schuhe, Stiefeln, Nachtmäulen, Strümpfe, Sättel, Ruder u. s. w. daß man kaum hineintreten konnte! — Wenn jemandem etwas fehlte, ging er zu James Grigor und forderte es von ihm zurück, und James führte ihn dann auch willig umher, ließ ihn suchen, und wenn sich's fand, freute er sich herzlich und sagte: „Nun bist du gewiß recht froh, daß du es wieder hast, nicht wahr? Na, ich gratulire von Herzen dazu! Auf Wiedersehen, alter Freund!“ — Es hieß dann immer: Grigor habe es gefunden. Man ward aber des vielen Findens am Ende satt, und sagte ihn aus dem Lande!

Das Echo von Süd-Amerika meldet: Unsere letzten Briefe von Haiti erwähnen eine wichtige Verbesserung in der Bereitung des Zuckers auf dieser Insel, welcher schon seit langer Zeit seiner schlechten Qualität wegen nicht mehr ausgeführt wurde.

Ein Franzose, Namens Renaud Petitbien, hat auf der Pflanzung des Herrn Nau, General-Schätzmeisters der Republik Haiti, das neue System der Behandlung des ungeläuterten Zuckers nach der Methode des berühmten Dr. Rose eingeführt, und Produkte von sehr guter Qualität zum Vorschein gebracht, deren Wert man im Durchschnitt um 2 bis 3 p. Et. höher schätzt, als den des ungeläuterten Zuckers der Französischen Antillen.

Die Uhr in Basel in der Schweiz geht eine Stunde früher, wie alle andern Uhren, so daß wenn es an andern Orten 1 Uhr ist, in Basel erst 12 Uhr eintritt. Woher dies röhrt — ist unbekannt. Die däsigen Einwohner, die viel auf ihre Freiheiten und Gebräuche halten, erregten einst einen Aufstand, als man die Uhr mit andern Uhren gleich stellen wollte.

---

## Was macht uns glücklich? \*)

Die glückliche oder unglückliche Lage des Menschen liegt vor Allem in den Ansichten, die er von derselben hat. Darum ist der Mensch ohne Ansichten d. i. ohne Verstand, beinahe nie unglücklich. Allein eben diese Ansichten entstehen und reinigen, verbessern und erhalten sich nur durch ein fortgesetztes, richtig geleitetes Nachdenken. Sie geben unsrer Geisteskraft unsern Gesinnungen, unsern Thun und Lassen einen so ganz eigenhümlichen Charakter. Aus sich selbst aber schafft sich Niemand in der Welt dieselben, zum wenigsten die richtigen nicht. Sie sind das Produkt zusammengetragener Meinungen, des angestellten Vergleiches unsrer Ideen mit fremden, und sie sind es, die uns erst so viele Gewalt über unsere eigene Denkkraft gewinnen, daß wir ein richtiges und mit den Gesetzen der Vernunft vollkommen übereinstimmendes Urtheil zu fällen im Stande sind. Wie ungemein viel muß uns also an der Verichtigung unserer Lebensoransichten liegen, denn auf diesem Punkte beruht die Scheidewand des Klugen und Thoren, des Narren und Weisen!

\*) Aus der Schrift: „Was macht uns glücklich? Von Ebersberg. Zweite Auflage. Wien, 1826. Bei Landler und v. Manstein.“

Ob Geld glücklich macht? — Warum sind die meisten Reichen nicht glücklich?) Geld macht uns glücklich, wenn andere Umstände, und vor allen wir selbst es zulassen, damit glücklich zu sein. Für Geld ist alles bereit, was unseren Sinnen schmeicheln, unsern Launen huldigen kann. — Aber sehen wir uns ein wenig in der Welt um, und betrachten wir den größten Theil der Günstlinge Pluto's; dringen wir in ihre Gemächer, in ihre Familien ein. Dort treffen wir gerade die häufigsten Sorgen und Kummer, Verdrüß und Spaltung, Kränkungen und Hammer. Dort sehen wir die Geinäde des Elends in einem glänzenden Rahmen; die heiligsten Bande des Lebens, Gatten- und Kinderliebe, sind wohl meistens zerrissen. Kälte und Ceremoniell nehmen großen Theils den Sitz der Freundschaft und der Abhängigkeit ein; und dort, wo wir Freunden zu finden hofften, finden wir Schmerz mit Flitterkleidern behangen, — finden statt der Befriedigung aller Bedürfnisse ein nie zu ersättigendes Meer von Wünschen, statt des Glückes nur Leiden und Kummer. Umgang und Erfahrung werben es uns deutlich beweisen, daß unter zehn Reichen kaum einer sei, an dessen Stelle sich der Arme ste wünschen würde, wenn ihm die innere Stimnung desselben näher bekannt wäre. — Aber warum sind die wenigsten Reichen glücklich? Dies ist die schlimme Seite des Geldes, daß es ein Frauenhaar ist in der Mitte einer ungeheuren Straße, deren eine Hälfte Verschwendung und die andere Habsucht heißt. Wer Geld erwirbt, durch Zufall gewinnt, verfehlt meistens den engen, schmalen Steg, der, einem Haare gleichend, uns zum vernünftigen Gebrauche führt. Sie werden entweder Verschwender, oder fallen der dünnen Habsucht ein verachtenswürdiges Opfer in die Hände. Nichts geht über die Qualen, welche der hab suchtige erduldet. Am Tage quält ihn die Sorge, seine todten Schäze zu vermehren; zur Nachtzeit stört ihn die Furcht, daß sie ihm entrißt werden. Es ist kein Augenblick, in dem er kummerlos wäre. Jetzt zerreißt ihn die Gegenwart, jetzt zermalmt ihn die Angst erschaffende Zukunft wieder. Allein auch die Leiden des Verschwenders sind groß. Solche Menschen haben zwar ein leichtsinniges Gemüth, aber dafür eine ungemein große Empfindlichkeit. Die Verlegenheiten, in der sie ihre Unvorsichtigkeit stützt, sind ihrem leicht verwundbaren Herzen ein spitzer Stachel, der unausgesetzt Leiden verursacht. Sie quält die Vergangenheit mit der Neige, die Gegenwart mit der Kränkung, die Zukunft mit Sorgen und Kummer. In jener Zeit selbst, wo den Verschwender der Mangel des Geldes noch nicht schreckt, kann er nicht glücklich genießen, denn gerade dies Treiben

im Genusse, dieser Überfluss an Allem und Jeden, dieses Abtötten der Zeit gebär Ekel, Unzufriedenheit und Mißvergnügen. — Leider ist die Anzahl derjenigen sehr gering, die es verstehen, auf der gefährlichen Bahn des Reichthums vollkommen glücklich zu sein! Und Jener, der auf die eine oder die andere Seite zu Habsucht oder Verschwendung, auch nur ein wenig abirrt, — er wird zwar nicht verachtenswerth, aber auch nicht zufrieden und glücklich leben. Nicht so ganz unwahr ist das Sprichwort: „Wer des Geldes ledig, ist aller Sorgen auch ledig.“ Man kann sicher glauben, daß es ungleich leichter ist, in der Armut zufrieden und glücklich zu leben, als im Reichthum und Überfluss.

### Alterlei.

Erfindung.] Eine neue wichtige Entdeckung ist die der Herren Beale und Porter in London, die auch bereits ein Patent darauf erhalten haben. Sie besteht in einer neuen Art, die Hitze zu verbreiten, und zwar so, daß eine sehr kräftige Dampfmasse, ohne alle Gefahr eines Unglücksfalls und ohne die Maschine, zu deren Bewegung sie angewandt wird, zu beschädigen, hervorgebracht werden kann, da es, nach der neuen Art, unmöglich ist, den Dampf mit Hitze zu überladen. Es ist wohl bekannt, welche große Vortheile mit dem Gebrauch der Hofdruck-Dampfmaschinen, des geringen Raums wegen, den sie einnehmen, verbunden sind. Bis jetzt hat man indes ihrer Gefährlichkeit wegen, ihren Gebrauch nicht allgemein zulassen wollen. Bei der neuen Erfindung fällt indes alle diese Gefahr weg, und außerdem erspart man dadurch noch eine bedeutende Quantität Brennmaterial. Die Patentinhaber haben bis jetzt ihre Methode auf die Zuckersiedereien und Branntweinbrennereien angewandt, bei der es von Wichtigkeit ist, den Prozeß schnell zu vollenden, ohne sich der Gefahr des Verbrennens auszusetzen.

Sonderbare Töne im Innern der Erde.] Alexander v. Humboldt berichtet auf das Wort der glaubwürdigsten Zeugen, daß Menschen, welche auf den Granitfelsen am Ufer des Orinoco schlafen, gegen Sonnenaufgang unterirdische Laute, gleichwie die einer Orgel, vernehmen. Somard, Sollois und De villiers, die mit Napoleon in Aegypten waren, hörten bei Sonnenaufgang in einem Denkmal aus Granit in der Mitte des Platzes, worauf der Palast von Carnac steht, ein Geräusch, als ob eine Saite spränge. Laute ähnlicher Art wurden von Gray, Lehrer am University College zu Oxford, an dem sogenannten Platze Nakus (d. h. Glocke) etwa drei Stunden von Tor oder Tar am rothen Meere, gehört. Die

Stelle ist mit Sand bedeckt, mit niederen Felsen amphitheatralisch umgeben, und hat einen jähren Abfall nach dem eine halbe englische Meile entfernten Meere. Sie liegt etwa 300 Fuß hoch, und ist 80 Fuß breit. Ihren Namen hat sie wegen der daraus herkommenden Töne erhalten, welche sie nicht, wie die Memnons-Bildsäule, bei Sonnenaufgang, sondern zu jeder Stunde bei Tag und Nacht in jeder Jahreszeit hören läßt. Als Gray zum ersten Male die Stelle besuchte, vernahm er nach Verfluss einer Viertelstunde einen leisen fortwährenden murmelnden Ton unter seinen Füßen, der lauter werdend sich in Absätzen hören ließ, und nach 5 Minuten so stark wurde, daß er dem Läuten der Glocke glich. Die Leute in Tor sagen aus, die Kamele seze der Lärm in Angst und Wuth. Den Grund dieser vorher von keinem Reisenden erwähnten Erscheinung zu entdecken, kehrte Gray den nächsten Tag an dieselbe Stelle zurück, und blieb eine Stunde, um den Lärm zu hören, der nun auch viel lauter war als zuvor. Da der Himmel heiter und das Wetter ganz ruhig war, konnte das Geräusch nicht vom Einströmen der äußern Luft herrühren; auch war keine Raize zu sehen, durch welche diese hätte eindringen können. Die Araber der Wüste schreiben die Töne einem Mönchskloster zu, das sich wunderbar Weise unterirdisch erhalten habe, und glauben, seine Glocke gebe jene Töne von sich. Andere sind der Meinung, daß sie von vulkanischen Ursachen herröhren, und gründen ihre Ansicht auf den Umstand, daß die heißen Pharaobäder an derselben Küste liegen.

### Bücher-Anzeige.

In der Hartmannschen Buchhandlung sind für beigesetzte Preise zu haben:

Witten, Freiherr von, Neuer höherer Landeskultur und den vortheilhaftesten Anbau neuentdeckter Getreidearten. Mit einem Kupfer. Berlin. Gebunden 1 Athlr. 5 sgr.

Voigt, Johann Gottfried, Mittelheilungen eines Schäfers über Veredlung und Pflege der Schaafe und Heilung ihrer Krankheiten. Ein kleines Handbuch für Schäfereibesitzer und Schäfer. Neustadt a. d. Orla. 8 sgr.

Zweckmäßige und erprobte Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Hühneraugen oder Leichdbraun, Warzen, Schwülen, Insektenstiche, die Wirkung der Sonnenhitze auf den Körper jederzeit einen schönen Teint, so wie eine schöne Haut im Gesicht, Busen und Händen zu behalten, und Mittheilung einiger bewährten Recepte dafür. Nebst einem Anhange, wie man sich vor Ruhren zu bewäh-

ren habe, die im Sommer im Körper entspringen, Verhaltungsregeln bei Gewittern, und endlich Vorsichtsmaßregeln beim Baden. Von Dr. Albrecht. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage von Dr. W. H. Winchenbach. Hamburg. 18 sgr.

### PUBLICANDA.

Die Heu-Greissen auf den zum Kloster Cadinen gehörenden, in der Nähe des adelichen Guts Cadinen gelegenen 10 Wiesenmorgen, deren Vorweide und Nachhut der Gutsbesitzer Cadinen zusteht, wird für dieses Jahr im Termitt den 22sten Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden ausgeboten werden.

Elbing, den 9. Mai 1828.

Die Administration des säcularisierten Klosters Cadinen. Abramowski.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht wird hiedurch bekannt gemacht, daß der Gutsbesitzer Friedrich Theodor Reschke zu Einlage und dessen Braut, die Mathilde Steincke, durch den am heutigen Tage gerichtlich errichteten Ehe- und Erbvertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes während der Ehe ausgeschlossen haben. Elbing, den 25. April 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier anhängenden Subbassations-Patent soll das der Tischlermeister, Witwe Christiane Schönwulff gebürtige, sub Lit. A. II. 21. bieselbst in der Junkerstraße gelegene, auf 3412 Rbkr. 8 sgr. 9 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hierzu sind auf den 11ten Junij, den 25. August und den 23. Oktober d. J. jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrat Albrecht, anberaumt, und werden die besig- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein; daß demjenigen, der im letzten Termint Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hindernissursachen einreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiziert werden.

Elbing, den 28. Februar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Resubhassations-Sache des, den Blei-  
her Bruten auschen Eheleuten zugehörig gewese-  
nen, dem Johann Gottschalck für das Meist-  
gebot von 600 Rthlr. adjudicirten, laut gerichtli-  
cher Taxe auf 731 Rthlr. 2 sgr. 1½ pf. abgeschäf-  
ten, hieselbst auf dem Jungferndamm sub Lit. A.  
VI. 10. gelegenen Grundstücks haben wir, da sich  
in dem angestandenen Lizationss-Termin kein Kauf-  
lustiger gemeldet, auf den Antrag der Neal-Gläu-  
biger einen anderweitigen Lizationss-Termin auf  
den 16. Juli c., Vormittags 11 Uhr, vor dem  
Deputirten, Herrn Justizrath Nitschmann, all-  
hier auf dem Stadtgericht angesetzt, und fordern  
besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auf,  
alsdann zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu  
vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig  
zu sein, daß dem Meistbietenden, wenn nicht  
rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grund-  
stück zugeschlagen, auf die etwa später einkommen-  
den Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen  
werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann  
übrigens in unserer Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 29. April 1828.  
Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alshier aushängenden Subhassations-  
Patent soll das den Zimmergesell Abraham und  
Regina Wedekindtschen Eheleuten gehörige, sub  
Lit. A. XIII. 134. a. hieselbst auf dem Neufers Mühl-  
lendamm gelegene, auf 526 Rthlr. 5 sgr. 10 pf. ge-  
richtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert  
werden.

Der Licationss-Termin hiezu ist auf den 19.  
Julius c., um 11 Uhr Vormittags, vor un-  
serm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anbe-  
raumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen  
Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann alshier  
auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbe-  
dingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren,  
und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Ter-  
min Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hin-  
derungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschla-  
gen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber  
nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in un-  
serer Registratur inspiciert werden.

Elbing, den 9. April 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zur öffentlichen Vermietung des dem Herrn  
Hauptmann v. Thadden zugehörigen, hieselbst  
auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz sub Lit. A. I.  
109. gelegenen Grundstücks von Michaeli c. ab auf  
ein oder mehrere Jahre, habe ich einen Termin

auf den 30. Mai c., Vormittags 11 Uhr, in  
meiner Wohnung anberaumt, zu welchem ich Mieths-  
lustige hiermit einlade.

Der Justiz-Commissarius Störmer.

Zur öffentlichen Verpachtung der zu dem Grunds-  
stück der Bürgermeister Langeschen Erben sub  
Lit. A. I. 342. gehörigen drei Morgen 107 Qua-  
drat-Ruthen Wiesen, im 4ten Loosse der kleinen  
Michelau, habe ich einen Termin auf den 27. Mai c.,  
Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung anberaumt,  
zu welchem ich Pachtlustige hiermit einlade.

Der Justiz-Commissarius Störmer.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts  
habe ich zum öffentlichen Verkauf des gesamten  
Mobilien Nachlasses der Kaufmann Weißschen  
Eheleute, bestehend

in Neubles, Haus- und Küchengeräthe, Klei-  
dungsstücke, Leinenzeug, Bettten, einem ge-  
ringen Waarenlager &c.

Termin auf Dienstag den 20. Mai c. von  
Morgens 10 Uhr, allenfalls noch den folgenden  
Tag, im Sterbehause der 1c. Weißschen Eheleute  
am Lizent hieselbst angesetzt, und lade Kauflustige  
mit dem Bemerk ein, daß der Zuschlag nur ge-  
gen baare Zahlung erfolgen kann.

Elbing, den 11. Mai 1828.

Der Aktuarius Walter.

Montag, den 19. Mai, ist frisch Bier pr. Sonne  
3 Rthl. 10 Sgr. zu haben bei Kickstein, Witwe

Marktpreise von Sonnabend, den 17. Mai 1828.			
	Cours vom 12. Mai 1828.	Verkäufer.	Käufer.
		Rthlr. Sgr.	Rthlr. Sgr.
Dukaten neue . . . . .		—	99½
— alte . . . . .		—	98½
Albertsthaler rändige . . . . .		—	—
Rubel neue . . . . .		—	—
Friedrichsd'or . . . . .		—	170½
Pfandbriefe Ostpr. . . . .		94	—
Stadt - Obligationen . . . . .		—	87½
Staats - Schuldverschrechte . . . . .		89	—

Königsberg.	Verkäufer.	Käufer.
Cours vom 12. Mai 1828.	Rthlr. Sgr.	Rthlr. Sgr.
Dukaten neue . . . . .	—	99½
— alte . . . . .	—	98½
Albertsthaler rändige . . . . .	—	—
Rubel neue . . . . .	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	170½
Pfandbriefe Ostpr. . . . .	94	—
Stadt - Obligationen . . . . .	—	87½
Staats - Schuldverschrechte . . . . .	89	—